

Schilf keine Stunde trübe...

Autor(en): **Mähl, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schilt keine Stunde frühe . . .

Schilt keine Stunde frühe,
Du weißt nicht, was die nächste bringt;
Sie ist vielleicht der Schatten,
Der irgendwie das Licht bedingt.

Nie wähne dich verlassen,
Wenn du auch keinen Menschen hast, —
Vielleicht kommt unversehens
Ein toter Freund bei dir zu Gast . . .

Verzage nicht im Leiden,
Die Schickung ist nicht deine Schuld; —
Gott weiß, warum das alles . . .
Hab' du nur mit dir selbst Geduld!

Albert Mähl.

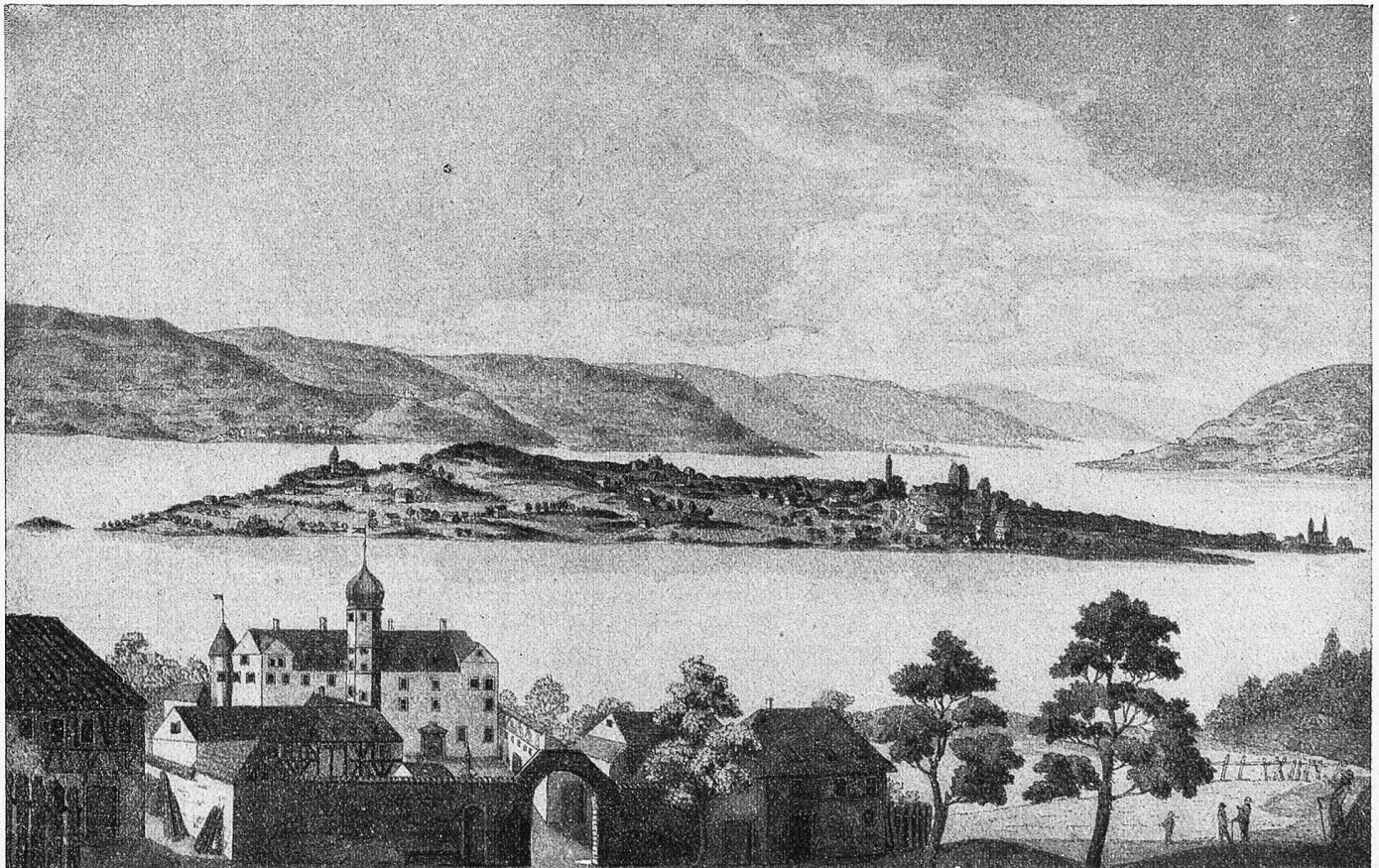
Herbsttage auf Reichenau.

Von Prof. Johannes Schurter, Zürich.

„Auf der glücklichen Insel findet die Sorge
dich nicht.“
(Schiller)

Komm mit dahin, wo ferne Vergangenheit
und lebendige Gegenwart so zauberhaft
ineinander spielen, sich zum schönsten Bilde
vermählen. Daß eine kleine Insel, $\frac{5}{4}$ Stunden
lang und $\frac{1}{2}$ Stunde breit, eine Eisenbahnsta-
tion besitzt, von welcher aus man zu Fuß
hinüber gelangen kann, ist gewiß durchaus un-
gewöhnlich. Du wanderst auf gerader Straße

einen großartigen Zugangsweg dahin: erst
eine Allee von Pappeln und Weiden in regel-
mäßigem Wechsel, dann auf kurzer Strecke
freier Ausblick über schilfreiches Ufer zum
Gnadensee rechts, zum Untersee links, hernach
düsterer wiederum zwei Reihen hochragender
Pappeln. Die schwermütige Stimmung dieses
Landschaftsbildes erinnert an den Zypressen-
gang im Park Giusti in Verona. Aber leicht-
er wird dir ums Herz, wenn du wachsam



1. Gesamtansicht der Insel von Schloß Hegne aus.

Aus „Die Kultur der Abtei Reichenau“, Band I, Verlag der Münchner Drucke, München 1925.